



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Literatur und Gesellschaft im Mittelalter

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler lernen Gedichte und (in Auszügen) Versepen aus der Zeit des hohen Mittelalters kennen.
- Sie treten damit in Kontakt zum Mittelhochdeutschen, der ersten deutschen Hoch- und Literatursprache, und erarbeiten einfache Regeln zur Schreibweise und Aussprache.
- Sie lernen die literarisch formulierten Ideale der Ritterschaft kennen und erweitern ihr Wissen in einem Bereich, der durch Popularisierung und Klischeebildung vielfach überlagert und deformiert ist.
- Am Falkenmotiv studieren sie die vielfältigen Möglichkeiten eines literarischen Bildes.
- Sie setzen sich mit dem „Minnedienst“ auseinander und erkennen, dass „Minne“ nicht mit persönlicher Liebeserfahrung im modernen Sinne gleichgesetzt werden darf, sondern vielmehr ein gesellschaftliches Ritual darstellte.
- Sie erfahren die mittelalterliche Literatur als Gebrauchskunst im Dienste der Selbstdarstellung eines neuen, aufstrebenden Standes, einer um Anerkennung als Adlige bemühten Schicht.
- Sie überprüfen die Ideale der Ritterschaft kritisch an Zeugnissen der Geschichtsschreibung.
- Sie setzen sich grundsätzlich mit dem Verhältnis von Literatur und Wirklichkeit auseinander.

Anmerkungen zum Thema:

Wenn sich die Deutschen mit dem **Mittelalter** befassten, waren ihre Versuche seit jeher mehr von **Mythen, Wünschen und Projektionen** als vom Kennen und Wissen geprägt. Das gilt für die Literaturwissenschaft leider kaum weniger als für politische und soziale Bewegungen. Unbefangen und vorurteilsfrei war der Blick auf die Zeit, in der die ersten namentlich bekannten deutschen Schriftsteller mit „weltlicher“ Literatur auftraten, nur selten und spätestens im 19. Jahrhundert wurden die **ideologieleiteten Bilder** perfektioniert. Sahen die einen im „finsternen Mittelalter“ nur eine Geschichte der Kulturlosigkeit und des Verfalls, von dem sich alle modernen, aufgeklärten Errungenschaften, Rationalität und Wissenschaft, umso vorteilhafter abhoben, verklärten andere im Gefolge der Romantik das Mittelalter zur Butzenglas-Idylle, zu einer „besseren Welt“, nicht selten verbunden mit nationalen Tönen vom „echten deutschen Geist“.

Auch bei unseren Schülern treffen wir zum Teil recht eigenartige Vorstellungen vom Mittelalter an. Heute sind diese allerdings weniger von politischen Theorien oder religiösen Weltdeutungen beeinflusst, sondern von den **Unterhaltungsmedien** geformt. Filme wie die „Herr-der-Ringe“-Trilogie spielen zwar explizit in einer fiktiven Welt, bedienen sich aber vieler Bilder und Zeichen, die eindeutig nach mittelalterlichen Vorbildern geschaffen sind, vom ritterlichen Schwertkämpfer bis hin zu Königen, Fürsten und Prinzessinnen. Keine Frage: **Dieses** Mittelalter ist populär. Aber ist es auch das wirkliche? Ist aus diesem Interesse die Bereitschaft der Schüler abzuleiten, sich auf Texte einzulassen, die sie zunächst noch nicht einmal dem Wortsinn nach verstehen können und die sich, nach Entschlüsselung und „Übersetzung“, als höchst artifiziell und zeremoniell, dabei wenig originell entpuppen? Wohl kaum, zumal die Bereitschaft, Rezeptionsschwierigkeiten mit Anstrengung zu begegnen, generell stark abgenommen hat.

Es liefert uns aber zumindest Ansatzpunkte. Die vorliegende Einheit setzt also genau da an, wo der durchschnittliche Mittelalter-Rezipient abgeholt werden muss: bei den Schlagwörtern „**Minnesang**“ und „**Ritter**“. Darüber hat man schon etwas gehört, vielleicht sogar in der Schule, hier besteht ein gewisses Vorverständnis. Die Einheit arbeitet nur mit einfachen Texten, die einen eigenen Zugang zulassen, und bietet zur Sicherheit zusätzlich überall die entsprechenden Übersetzungen ins Neuhochdeutsche an. Sie verwendet Bilder und beschränkt sich, was das inhaltliche Verständnis angeht, auf einige wenige Aspekte. Sollte es gelingen, damit ein stabileres Interesse bei den Schülern zu wecken, sind Vertiefungen an vielen Stellen möglich, zumeist sind diese Stellen im Unterrichtsverlauf auch entsprechend gekennzeichnet. Geeignet ist die Einheit sowohl für einen kurzen, cursorischen Einblick, zum Beispiel zur Vorbereitung einer längeren Lektüre, als auch zur Verwendung im Rahmen eines gerafften Epochenüberblicks. Einzelne Themen oder

Vorüberlegungen

Materialien sind meist so angelegt, dass sie sich leicht auch für Einzelstunden oder zur Verwendung in anderen Unterrichtseinheiten aus dem Zusammenhang lösen lassen.

Literatur zur Vorbereitung:

Gert Althoff [Hrsg.], Die Deutschen und ihr Mittelalter. Themen und Funktionen moderner Geschichtsbilder vom Mittelalter, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1992

Joachim Bumke, Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter, Band 1 und 2, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1986

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Das Mittelalter - ein „ferner Spiegel“?
2. Schritt: Von Rittern und Falken

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Das Mittelalter – ein „ferner Spiegel“?

Lernziele:

- Die Schüler lernen Minnelieder aus der Zeit des hohen Mittelalters kennen.
- Sie treten damit in Kontakt zum Mittelhochdeutschen, der ersten deutschen Hoch- und Literatursprache.
- Sie ermitteln, dass „Minne“ nicht mit persönlicher Liebeserfahrung im modernen Sinne gleichgesetzt werden darf, sondern einem gesellschaftlichen Ritual entsprach.
- Sie erfahren die mittelalterliche Literatur als Gebrauchskunst im Dienste der Selbstdarstellung eines neuen, aufstrebenden Standes.

Bevor die Schüler mit ersten literarischen Texten aus dem **Mittelalter** in Kontakt treten, sollten sie Gelegenheit haben, ihre meist vorhandenen, oftmals jedoch sehr ungenauen (und von Fantasy-Filmen überlagerten) **Vorstellungen vom Mittelalter** abzurufen. Als Anregung erhalten sie ein Schaubild, das sie zur Sammlung von Stichworten nutzen sollen. Wie bei einem Kreuzworträtsel können in jede Richtung Begriffe an die ausgedruckten Buchstaben des Wortes „Mittelalter“ angeschlossen werden, auch über die Buchstaben hinweg (vgl. **Texte und Materialien M1**).

Die Begriffe werden im *Plenum* vorgetragen. Die Mitschüler fragen nach oder üben gegebenenfalls Kritik. Es entsteht eine Sammlung von häufiger gewählten Schlagwörtern (sehr wahrscheinlich: Burgen, Ritter, Könige, Mönche, Pest, Turnier ...), die auf einer *Folie* oder einem vorbereiteten *Plakat* gesammelt werden. Dieses kann zu späteren Zeitpunkten immer wieder herangezogen werden.

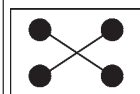
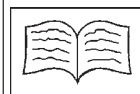
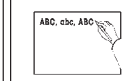
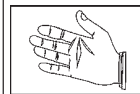
Im Gespräch (Dauer und Intensität richten sich nach den Ergebnissen bzw. nach dem Interesse der Schüler) wird sich zeigen, dass relativ einheitliche und größtenteils klischeehafte (im weitesten Sinne romantische) Vorstellungen vom Mittelalter bestehen und bei Nachfragen nur wenig fundierte Kenntnisse über diese Zeit vorhanden sind. Dies dürfte besonders für den **Minnesang** gelten, den die Schüler wahrscheinlich als Begriff kennen (und genannt haben) - Grund, uns diesen näher zu betrachten.

Die Kluft, die zwischen der Sprache der Schüler und der des Mittelalters liegt, ist tief, deshalb wurde für den Einstieg ein eher **einfaches Lied** gewählt, das keine Verständnisschwierigkeiten aufwerfen dürfte (vgl. **Texte und Materialien M2**). Gleichzeitig ist dieses Lied geeignet, weil es

- eines der bekanntesten Lieder ist, also in gewisser Weise zu einem möglichen kleinen „Kanon“ gehört,
- gerade in seiner Schlichtheit sehr beeindruckend ist und
- trotz seiner Kürze Zugang zu einigen sprachlichen Besonderheiten schafft.

Die Schüler erhalten **Texte und Materialien M2** zur *selbstständigen Lektüre*. Das Gedicht sollte zum Einstieg nicht vorgelesen werden, um den Schülern *Arbeitsauftrag 2* nicht aus der Hand zu nehmen.

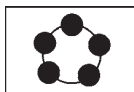
Die Schüler bearbeiten den kurzen Text in *Partnerarbeit* nach den zugeteilten Aufträgen (komplett oder auch arbeitsteilig).



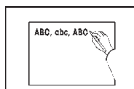
8.12

Literatur und Gesellschaft im Mittelalter

Unterrichtsplanung



Vortrag der „Übersetzungen“ im *Plenum*, die Schüler klären Unstimmigkeiten und Lücken durch gegenseitige Hilfen. Abschließend können erste *Lese- und Ausdrucksversuche* gemacht werden.



Die ermittelten besonderen Schreibweisen werden auf einer *Folie* bzw. einem *Plakat* protokolliert (→ spätere Ergänzung).

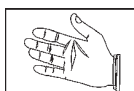


Mögliche Ergebnisse: An diesem Gedicht sind drei sprachliche Besonderheiten relativ leicht zu erkennen:

- Die Kennzeichnung des lang gesprochenen Vokals durch einen Akzent (â), dafür gibt es kein Dehnungs-h und auch kein ie. Einfache Vokale ohne Kennzeichnung werden offenbar immer kurz gesprochen.
- Die Schreibweise z oder zz als stimmloses (scharfes) S.
- Was die Lautung betrifft, werden die Schüler erkennen, dass oft/meist ein langes I an der Stelle des heutigen Diphthongs ei steht. Darin (und in dem „muost“) erkennen vor allem Schüler in Süddeutschland Anklänge an ihre **Dialekte**.



Mit *Arbeitsauftrag 3* gehen die Schüler zur Analyse des Inhaltes und der **Aussage** über. Konkrete Ergebnisse lassen sich hier schwer prognostizieren. Anzustreben ist, dass die Schüler im Gedicht, trotz der innigen Aussage der ersten Zeile (= das Vertraute, Stereotyp der Liebeslyrik), eine gewisse **Formelhaftigkeit** und **Distanz** erkennen (= das Fremde, Ungewohnte), hinter der nur schwer ein individueller Sprecher bzw. eine individuelle Sprecherin aufscheint.



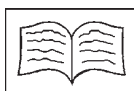
Zu anschaulichen Ergebnissen führt an dieser Stelle ein kurzer *produktiver Exkurs*: Die Schüler sollen Situationen skizzieren, in denen diese Worte gesprochen werden. Fast immer zeigt sich, dass die Schüler Situationen des **Abschieds** oder der Trennung beschreiben (= Distanz). Und fast immer legen sie den Text, ohne dass das ausdrücklich vermerkt ist, einer **Frau** in den Mund.



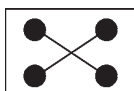
Als weitere Alternative bietet sich hier die Möglichkeit eines Vorgriffs auf **Texte und Materialien M9**, in das das Gedicht in Form einer Sprechblase eingebracht werden kann. Der Turm schafft die nötige Distanz.



Die vorgegebene **Übersetzung** richtet sich eng am Wortsinn aus. Mit den Schülern sollten Übertragungen versucht werden, die mehr an der **Aussageabsicht** des Gedichtes orientiert sind. Je nach Interesse kann mit Reim oder Rhythmus experimentiert werden. Anregungen dazu (und zur Übersetzungsproblematik allgemein) bietet ein immer noch lesenswertes Kapitel aus dem Buch „*Walter von der Vogelweide, Klopstock und ich*“ des Lyrikers **Peter Rühmkorf** aus dem Jahr 1975, in dem er Lieder Walters von der Vogelweide sehr frei und sehr überraschend übersetzt.



Im zweiten Gedicht (eines wiederum unbekanntes Verfassers - spätestens hier kann kurz die **Überlieferungsproblematik** angesprochen werden) tritt der liedhafte Charakter durch den Refrain sehr stark hervor.



Die Schüler bearbeiten **Texte und Materialien M3** mithilfe der beigefügten Arbeitsaufträge. Als Methode ist *Still-* oder *Gruppenarbeit* denkbar. Die *Arbeitsaufträge 1 bis 3* und *5* stellen im Wesentlichen eine Wiederholung und Vertiefung dar.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Literatur und Gesellschaft im Mittelalter

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

